

Es gab nur kleinen Krieg, seit Ihr verklebt
Die griech'schen Fahnen.
Achilles. Du verlangst nach mir?
Dir nah' ich morgen, furchtbar wie der Tod. —
Heut' abend sei'n wir Freunde.

Hektor. Wohl, schlag ein!
Agamemnon. Vorerst, ihr griech'schen Herrn, kommt in mein Zelt,
Dort woll'n wir Tafel halten, und hernach
Wie Hektors Muß' und Gure Gastlichkeit
Zusammentrifft, bewirbt ihn dann einzeln.
Nun laßt die Pauken, laßt Trompeten schallen,
Willkommen bleibt der Troerfürst uns allen.

Sie gehen ab. Es bleiben Troilus und Ulysses.

Troilus. Ich bit' Euch, Fürst Ulysses, gebt mir Kunde,
In welchem Teil des Lagers Kalchas weilt.

Ulysses. In Menelaus' Zelt, mein edler Prinz:
Dort speiset Diomed mit ihm zu Nacht,
Der nicht an Erde mehr noch Himmel denkt,
Und ganz von Lieb entflammt nur Augen hat
Für Fräulein Kressida.

Troilus. Erzeigt Ihr mir die Huld, mein werter Fürst,
Wann wir verlassen Agamemnons Zelt,
Mich hinzuführen?

Ulysses. Schaltet über mich.
Gleich freundlich sagt, mein Prinz, in welchem Ruf
Hielt Troja diese Schöne? Weint ihr dort
Kein Liebster nach? —

Troilus. O Fürst, wer rühmend prahlt mit seinen Wunden,
Verdienet Spott. Gehn wir zusammen, Herr?
Sie liebt' und ward geliebt, und wird's noch heute,
Doch neid'schem Glück ward Liebe stets zur Beute. (Er geht ab.)

Fünfter Aufzug.

1. Scene.

Zelt des Achilles.

Es treten auf Achilles und Patroklus.

Achilles. Mit griech'schem Wein durchglüh' ich heut sein Blut,
Und mit dem Schwerte kühl' ich's morgen ab.
Patroklus, laß uns weidlich mit ihm bechern!
Patroklus. Hier kommt Thersites.

Thersites tritt auf.

Achilles. Nun, du tückische Schwäre?
Du krustiges Naturgebäck, was giebt's?
Thersites. Nun, du Bildnis dessen, was du scheinst, du Ab-
gott der Dummheitanbeter, hier ist ein Brief für dich.

Achilles. Von woher, du Broden? —
Thersites. Nun, du volle Schüssel Narrheit, aus Troja.
Patroklus. Wer blieb in den Zelten?
Thersites. Soll ich von euern Zeltern und Mäulern Rechen-
schaft geben, Hiel?

Patroklus. Nicht übel, Scheelsucht: nun, was soll die Bosheit?
Thersites. Ich bitte dich, Knabe, schweig still; ich lerne nichts
aus deinem Geschwäg. Man hält dich für Achills Mannsbuben.

Patroklus. Mannsbuben, du Schurke? Was soll das heißen?
Thersites. Ei nun, seine männliche Hure. Mögen doch alle
faulen Seuchen des Südwinds, Bauchgrimmen, Brüche, Flüsse,
Stein- und Rückenschmerzen, Schlassucht, Lähmung, Augentzündung,
Leberäulnis, Lungenfucht, Citerbeuten, Hüftweh, verkaltete Finger,
unheilbarer Knochenfraß und das unveräußerliche Ehrengeschenk der
schäblichsten Krätze fallen und nochmals fallen auf so widernatürliche
Entdeckungen! —

Patroklus. Was, du teuflische Giftbüchse du, was willst du
mit allen diesen Flüchen?

Thersites. Fluch' ich dir?

Patroklus. Nein, du wurmstichiges Faß, du verruchter ge-
meiner Köter, das nicht.

Thersites. Nicht? Worüber ereiserst du dich denn, du lose
fasrige Seidenfode, du grünflorner Schirm für ein böses Auge, du
Quast an eines Verschwenders Geldbeutel du? Ach wie die arme Welt
berpfeft wird von solchen Wasserfliegen, solchem Wegwurf der Natur! —

Patroklus. Fort, Galle!

Thersites. Finkelei!

Achilles. Liebster Patroklus, ganz durchkreuzt der Brief
Mein großes Wollen für den nächsten Morgen.

Es sendet ihn die Kön'gin Hekuba
Und ihre Tochter, meine schöne Huhlin.
Sie beide tadeln und beschwören mich,
Zu halten meinen Eid. Ich brech' ihn nicht.
Fallt, Griechen, welke Ruhm, werd' Ehre Spreu,
Mein erst Gelüb'd' ist hier, dem bleib' ich treu.
Thersites geh' und ordne mir das Mahl,
Die Nacht durchjubeln wir beim Festpokal.
Patroklus. Komm, mein Patroklus. (Sie gehen ab.)

Thersites. Bei zu viel Blut und zu wenig Hirn können die beiden noch toll werden; wenn sie's aber bei zu viel Hirn und zu wenig Blut werden, so will ich selbst Narren kurieren. Da ist Agamemnon; eine gute ehrliche Haut und Liebhaber von jungen Schnepfen; aber Gehirn hat er nicht so viel als Ohrenschmalz. Und nun vollends diese unvergleichliche noble Metamorphose des Jupiter, sein Bruder, der Stier — dieses uranfängliche Prototyp und Musterbild der Hahnrei — dieser gefällige Stiefelnecht für seines Bruders Wein — in welche andere Gestalt als seine eigene könnte Bosheit mit Wis gepickt und Wis mit Bosheit gefüllt den umschaffen? In einen Esel? Das wäre nichts; er ist beides, Och und Esel. In einen Dschin? Das wäre nichts; er ist beides, Esel und Dsch. Müßt' ich ein Hund sein, ein Maultier, ein Kater, ein Iltis, eine Kröte, eine Eidechse, eine Gule, ein Fischgrabe oder ein Hering ohne Roggen, das sollte mir nichts machen; aber ein Menelaus sein. Da würde ich gegen das Fatum rebellieren. Fragt mich nicht, was ich sein möchte, wenn ich nicht Thersites wäre; denn mir wär's gleichviel, die Laus eines Ausfähigen zu werden, müßt' ich nur nicht Menelaus sein. — Heida! Geister und Feuer! —

Es kommen Hektor, Troilus, Ajax, Agamemnon, Ulysses, Nestor und Diomedes mit Fadeln.

Agamemnon. Wir gehn fehl, wir gehn fehl!

Ajax. O nein, dort ist's, D nein, dort ist's,

Wo Ihr die Lichter seht! — Ich werd' Euch lästig.

Hektor. Ich werd' Euch lästig.

Ajax. O nicht doch! — Scht, er kommt Euch selbst entgegen.

Ulysses. Scht, er kommt Euch selbst entgegen.

Achilles tritt auf.

Achilles. Held Hektor und ihr Fürsten, seid willkommen.

Agamemnon. Nun gute Nacht, mein edler Prinz von Troja;

Ajax besorgt Euch sichere Ehrenwache.

Hektor. Dank und gut' Nacht dem Feldherrn Griechenlands!

Menelaus. Gut' Nacht!

Hektor. Gut' Nacht, geliebter Menelaus! —

Thersites. Geliebter Abtritt! Geliebter — so! — Geliebter

Kloak, geliebter Ninnstein!

Achilles. Gut' Nacht und Willkommen allen, die da gehn

Und bleiben!

Agamemnon. Gute Nacht! (Agamemnon und Menelaus ab.)

Achilles. Bleibt, Vater Nestor; Ihr auch, Diomed;

Berweilt mit Hektorn hier auf ein paar Stunden.

Diomedes. Ich kann nicht, Prinz; mich ruft ein wichtiges Geschäft, das dringend mahnt. Gut' Nacht, Held Hektor.

Hektor. Gebt mir die Hand.

Ulysses (zu Troilus). Er geht zu Kalchas' Zelt, folgt seiner Fadel;

Ich geb' Euch das Geleit.

Troilus. Viel Ehre, Herr!

Hektor. Nun dann, gut' Nacht!

Achilles.

Kommt, tretet in mein Zelt.

(Sie gehen nach verschiedenen Seiten ab.)

Thersites. Der Diomed da ist ein falscher Schurke, eine recht tückische Bestie. Ich traue ihm so wenig, wenn er von der Seite schießt, als einer Schlange, wenn sie zischt; er hat ein so weites freigebiges Maul für Versprechungen wie ein klaffender Hund; aber wenn er sie erfüllt, prophezeien die Sterndeuter daraus; es ist ein Wunderzeichen, das eine Umwälzung ankündigt; die Sonne borgt vom Monde, wenn Diomed Wort hält. Ich will lieber den Hektor nicht sehen, als diesem nicht nachspüren; man sagt, er hält sich eine trojanische Wehe, und der Verräter Kalchas leiht ihm sein Zelt; ich will ihm nach. Nichts als Unzucht! lauter liebliche Spigbuben! (Geht ab.)

2. Scene.

Kalchas' Zelt.

Diomedes tritt auf.

Diomedes. Heida! seid Ihr noch wach hier? Holla! spricht!

Kalchas. Wer ruft hier?

Diomedes. Diomed.

Is ist Kalchas, denk' ich. Wo ist Eure Tochter?

Kalchas. Sie kommt zu Euch.

Troilus und **Ulysses** kommen und stellen sich in den Hintergrund des Zelts; nach ihnen **Thersites**.

Ulysses. Bleibt stehn, daß uns die Fadel nicht verrate.

Kressida tritt auf.

Troilus. Was, Kressida, die ihm zukommt?

Diomedes. Wie geht's, mein Bündel?

Kressida. Lieber Vormund, hört —

Ein Wort mit Euch. *(Sie spricht leise mit Diomedes.)*

Troilus. Und so vertraulich?

Ulysses. Sie spielt Euch jedem auf beim ersten Anblick.

Thersites. Und jeder spielt sie vom Blatt, wenn er den Schlüssel

weiß; sie ist notiert.

Diomedes. Willst du dran denken?

Kressida. Dran denken? Ja!
 Diomedes. Nun gut, vergiß es nicht
 Und laß die That zu deinen Worten stimmen.
 Troilus. Was soll sie nicht vergessen?
 Ulysses. Lauscht!
 Kressida. Nicht weiter
 Verlocke mich zur Thorheit, süßer Grieche!
 Thersites. O ihr Gesindel!
 Diomedes. Nun dann —
 Kressida. Hör mich an.
 Diomedes. Nichts, nichts da; Kinderei! Du hältst nicht Wort.
 Kressida. Wirklich, es geht nicht. Was verlangst du denn?
 Thersites. 'nen Diebesdieblich für geheime Fächer.
 Diomedes. Was hast du zugesagt? Was schwurst du mir?
 Kressida. Ich bitte dich, befehl nicht auf den Schwur;
 Nur das begehre nicht, mein süßer Grieche!
 Diomedes. Gut! Nacht!
 Troilus. O Wut!
 Ulysses. Still, Troer!
 Kressida. Diomed —
 Diomedes. Nein, nicht gut! Nacht; ich bin dein Narr nicht länger.
 Troilus. Dein Befrer muß es sein!
 Kressida. Ein Wort ins Ohr —
 Troilus. O Tod und Wahnsinn!
 Ulysses. Ihr seid bewegt, Prinz; laßt uns fort, ich bitt' Euch,
 Daß Eu'r Verdruß sich nicht entladen möge
 Zu wüt'gem Wort. Der Ort hier ist gefährlich,
 Die Zeit todbringend; ich beschwör' Euch, kommt.
 Troilus. Seht nur, o seht!
 Ulysses. Entfernt Euch, werter Prinz.
 Ihr seid dem Wahnsinn nah; kommt, lieber Herr.
 Troilus. Ich bitt' dich, bleib.
 Ulysses. Ihr habt nicht Fassung, kommt.
 Troilus. Ich bitt' Euch, bleibt. Bei Höll' und Höllenqual,
 Ich rede nicht ein Wort.
 Diomedes. Nun dann, gut! Nacht!
 Kressida. Du gehst doch nicht in Born?
 Troilus. Das kimmert dich? —
 Verwollte Tren!
 Ulysses. Still, Prinz!
 Troilus. Beim Jupiter,
 Ich schweige.
 Kressida. Mein Beschützer — lieber Grieche —

Diomedes. Pah! pah! lebt wohl! Ihr habt mich nur zum besten!
 Kressida. Nein, ganz gewiß nicht. Kommt noch einmal her.
 Ulysses. Ihr bebt vor Zorne, Prinz; wollt Ihr nun gehn?
 Ihr brecht noch los!
 Troilus. Sie streicht die Wang' ihm!
 Ulysses. Kommt!
 Troilus. Nein, bleibt. Beim Zeus, ich rede nicht ein Wort!
 Geduld hält Wache zwischen meinem Willen
 Und aller Kränkung. Bleibt nur noch ein wenig.
 Thersites. Wie der Unzuchtteufel mit dem feisten Arsch und
 dem Kartoffelfinger die zwei zusammenkugelt! Siede, Lieberlichkeit, sie!
 Diomedes. So willst du wirklich?
 Kressida. Nun ja, ich will, sonst trau' mir niemals wieder.
 Diomedes. Gib mir zur Sicherheit ein Unterpand.
 Kressida. Ich hole dir's. (Kressida geht ab.)
 Ulysses. Ihr schwurt Geduld!
 Troilus. Seid unbeforgt! Ich will
 Ich selbst nicht sein; will mir bewußt nicht werden,
 Was ich empfinde; ich bin ganz Geduld.
 Kressida kommt zurück.
 Thersites. Nun kommt das Pfand; jeht, jeht, jeht!
 Kressida. Hier, Diomedes, trag die Arme krause.
 Troilus. O Schönheit! Wo ist deine Treu'?
 Ulysses. Mein Prinz . . .
 Troilus. Ich will ja ruhig sein; von außen will ich's.
 Kressida. Ihr seht die Kraus' Euch an; beschaut sie wohl.
 Er liebte mich! O falsches Mädchen! Gebt sie wieder.
 Diomedes. Was war sie?
 Kressida. Gleichviel wes! Ich hab' sie wieder.
 Ich werd' Euch nicht erwarten morgen nacht;
 Ich bitt' dich, Diomed, besuch' mich nicht.
 Thersites. Nun wegt sie; recht so, Schleifstein!
 Diomedes. Ich muß sie haben.
 Kressida. Was?
 Diomedes. Nun, diese da.
 Kressida. O Götter! O du liebes, liebes Pfand!
 Dein Herz liegt jeht im Bett und denkt gewiß
 An dich und mich und seufzt, nimmt meinen Handschuh,
 Und giebt ihm manchen süßen Kuß gedentfam,
 So wie ich dir. Nein, reiß sie mir nicht weg;
 Wer diese nimmt, muß auch mein Herz mit nehmen.

Diomedes. Dein Herz war mein schon; dieses folgt ihm nach.

Troilus. Ich schwur Geduld!

Kressida. Dies kriegst du nicht, nein wahrlich, Diomed;
Ich geb' dir etwas anders.

Diomedes. Ich will dies Pfand; wes war's?

Kressida. Das gilt ja gleich.

Diomedes. Komm, sag, von wem dir's kam?

Kressida. Von einem, der mich mehr geliebt als du;

Doch nun es dein, behalt es.

Diomedes. Wessen war's?

Kressida. Bei Diana selbst und ihren Nymphen dort,
Das werd' ich dir nicht sagen.

Diomedes. Ich trag' es morgen früh an meinem Helm
Und kränk' ihn, der nicht wagt zurückzufordern.

Troilus. Wärst du der Teufel, der es trüg' am Horn,
Gefordert soll es werden.

Kressida. Nun gut, 's ist aus, vorbei! Nein! doch nicht aus;
Ich will mein Wort nicht halten!

Diomedes. Leb denn wohl;
Du neckst den Diomed zum letztenmal.

Kressida. So bleibe doch! Sagt man auch nur ein Wort,
Gleich fährst du auf!

Diomedes. Ich hasse solche Poffen.

Thersites. Ich auch, beim Pluto; doch was dir mißfällt,
Behagt mir just am besten.

Diomedes. Nun, soll ich kommen? Wann?

Kressida. Ja, komm. O Zeus,
Komm nur. Schlimm wird mir's gehn!

Diomedes. Leb wohl so lange. (Geht ab.)

Kressida. Gut' Nacht. — Ich bitt' dich, komm! — Ach, Troilus,

Noch blickt mein eines Auge nach dir hin,

Das andre wandte sich so wie mein Sinn.

Wir armen Frau'n, wir dürfen's nicht verhehlen,

Des Augs Verirrung lenkt zugleich die Seelen;

Was Irrtum führt, muß irr'n, so folgt denn, ach! —

Vom Blick bethört, verfällt die Seel' in Schmach. (Ab.)

Thersites. Das sind untrüglich folgerechte Sätze;

Nach richt'ger: meine Seele ward zur Meze.

Ulysses. So wär's denn aus!

Troilus. Ja aus!

Ulysses. Wozu noch bleiben?

Troilus. Um mir's im Geist recht tief noch einzuprägen,
Silbe für Silbe, was ich hier gehört. —

Doch sag' ich, wie die beiden hier gehandelt,
Werd' ich das Wahre kündend dann nicht lügen?
Denn immer noch wohnt mir ein Glaub' im Herzen,
Ein Hoffen allzu fest und unverwüßlich,
Das leugnet, was mir Aug' und Ohr bezeugt,
Als wär's der Sinne Amt, Blendwerk zu üben,
Der Sinne, zur Verleumdung nur erschaffen.
War's Kressida?

Ulysses. Denkst du, ich banne Geister?

Troilus. Gewiß, sie war's nicht!

Ulysses. Ja, gewiß, sie war's.

Troilus. Nun, mein Verleugnen schmede doch nicht nach Tollheit?

Ulysses. Auch mein's nicht. Kressida war eben hier.

Troilus. Um aller Frauen Ehre, glaubt es nicht!

Denk, daß wir Mütter hatten, gebt nicht recht

Verstodten Lästern, die auch ohne Grund

Die Frau'n erniedern — jedes Weib zu messen

Nach Kressida; eh'r denkt, sie war es nicht!

Ulysses. Was that sie, Fürst, das unsre Mütter träge?

Troilus. Nichts, gar nichts, wenn dies Kressida nicht war.

Thersites. Will er seinen Augen einen blauen Dunst vormachen?

Troilus. Dies wäre sie?

Nein, dies ist Diomedes' Kressida!

Hat Schönheit Seele, dann war sie es nicht.

Wenn Seele folgt dem Eid, wenn Eide heilig,

Wenn Heiligkeit den Göttern Bonne ist,

Wenn feste Regel in der Einheit waltet,

Dann war sie's nicht. O Tollheit einer Prüfung,

Die Gründe für und gegen sich erfindet,

Zwiesält'ge Überzeugung, wo Vernunft sich

Empören darf ohn' Einbuß, und Verlust

Sich der Vernunft bemächt'gen ohn' Empörung! —

So war dies Kressida, und war es nicht!

In meiner Seele hebt ein Kämpfen an

Seltfamster Art, das unteilbar Wesen

Nehr doneinander reißt, als Erd' und Himmel! —

Und doch gewährt die weitgespaltne Klust

Um einzudringen nicht den kleinsten Zugang

Für einen Punkt, fein wie Arachnes Faden.

Beweis, Beweis so fest wie Plutos Pforte:

Ein Himmelsband schließt mich an Kressida; —

Beweis, Beweis, fest wie der Himmel selbst;

Das Himmelsband ist mürr, erschlafft und los;

Ein andrer Knoten, den fünf Finger knüpfen,
Schlingt jetzt die Trümmer ihrer Lieb' und Treu',
Den Abhub, Nachlaß, Nest und alle Brocken
Ihrer zerfetzten Treu' um Diomed.

Ulysses. Und kann den würd'gen Troilus nur halb
Ergreifen, was sein Zürnen aus ihm spricht?

Troilus. Ja, Griech', und offenkündig soll's erscheinen,
In Lettern, purpurrot wie Mavors Herz
Entflammt von Venus! Nimmer liebt' ein Jüngling
Mit so unendlich ewig fester Treu'!
Horch, Grieche; wie ich Kressida geliebt,
Ganz so unendlich haß' ich Diomed.
Die Kraus' ist mein, die er am Helm will tragen,
Und wäre sein Bisier ein Werk Vulkans,
Mein Schwert zerschneitt' es; nicht der grause Schwall
Des Meers, den Schiffer Hurricano nennen,
Durch den allmächt'gen Sol zum Berg verdichtet,
Betäubt mit mehr Getrach das Ohr Neptuns
Im Niedersturz, als meines Schwertes Wucht
Einschnütern soll auf Diomed.

Thersites. Er wird ihn kugeln für seine Fleischeskust!

Troilus. O falsche Kressida! O falsch, falsch, falsch!
Zu deinem schönsten Namen hingestellt
Glänzt alle Untreu' rein!

Ulysses. Bezähmt Euch, Prinz!
Eu'r Sturm zieht Ohren her!

Aeneas tritt auf.

Aeneas. Seit einer Stunde such' ich Euch, mein Prinz;
Hektor legt schon die Waffen an dabeim,
Und Ajax, Eu'r Geleitsmann, harret auf Euch.

Troilus. Ich steh' zu Dienst. Mein gült'ger Fürst, lebt wohl.
Fahr wohl, du Falsche, und du, Diomed,
Du fällst, wenn nicht ein Turm dein Haupt umfäht.

Ulysses. Ich bring' euch bis ans Thor.

Troilus. Empfangt verwirrten Dank.

(Troilus, Aeneas und Ulysses ab.)

Thersites. Nämme mir nur der Schurke Diomed in den Wurf,
ich wollte krächzen wie ein Hase; — dem wollte ich prophezeien, dem
wollte ich prophezeien! Patroklus giebt mir, was ich will, wenn ich
ihm von dieser Hure sage: kein Papagei thut mehr für eine Mandel,
als er für eine willige Meze. Unzucht, Unzucht; lauter Krieg und
Niederlichkeit; die bleiben immer in der Mode. Daß ein Teufel aus
dem Flammenpfehl sie holte! *(Er geht ab.)*

3. Scene.

Tr. ja. Im Palaß.

Hektor und Andromache treten auf.

Andromache. Wann war mein Gatte je so schlimm gelaunt,
Sein Ohr zu schließen einer Warnungstimme?
Entwaffn', entwaffne dich, ficht heute nicht.

Hektor. Du zwingst mich, hart zu sein; geh du hinein!
Bei allen ew'gen Göttern, ich will kämpfen.

Andromache. Mein Traum weißsagt ein Unglück diesem Tag!

Hektor. Nichts weiter, sag' ich!

Kassandra kommt.

Kassandra. Wo ist mein Bruder Hektor?

Andromache. Bewaffnet, Schwester, und auf Blut gestellt.

Stimm' ein mit mir in lautem, heft'gem Flehn!
Beschwören wir ihn knieend! Denn mir träumte
Von blut'gem Wirrwar, und die ganze Nacht
War nichts als Bild und Schatten nur von Mord.

Kassandra. O, das trifft ein!

Hektor. Laß die Trompete schallen!

Kassandra. Kein Ton zum Angriff; Gott verhüt' es, Bruder!

Hektor. Hinweg, die Götter hörten meinen Schwur.

Kassandra. Taub sind die Götter raschen, thör'gen Eiden;
Das sind entweichte Spenden, mehr verhaßt
Als fleck'ge Lebern eines Opfertiers!

Andromache. O, laß dir raten! Aht' es nicht für heilig!

Der gute Vorsatz leihet dem Eid die Kraft,
Nicht Eid auf jeden Vorsatz darf uns binden,
Entwaffne dich, mein Hektor!

Hektor. Laßt mich, Frau'n;

Denn meine Ehre trotzt des Schicksals Sturm.
Das Leben gilt uns teu'r; doch teurer Mut
Hält Ehr' um vieles teurer als das Leben.

Troilus kommt.

Nun, junger Mann, denkst du zu sechten heut?

Andromache. Kassandra, ruf den Vater, ihm zu raten!

(Kassandra geht ab.)

Hektor. Nein, junger Troilus, leg' die Rüstung ab.

Heut hab ich hohen Mut zur Ritterschaft! —
Laß wachsen erst die Sehnen stark und fest.
Und noch versuche nicht den Sturm der Schlacht!

Entwaffne dich, mein Knab', und glaub's dem Starken,
Heut schirmt er dich, sich selbst und Trojas Markten.
Troilus. Bruder, in deiner Grobmut wohnt ein Feh!,
Der mehr dem Löwen ziemet als dem Mann.
Hektor. Was für ein Feh!, mein Troilus? Schilt mich drum.
Troilus. Oft, wenn gefangne Griechen stürzten hin,
Schon vor dem Weh'n und Säusen deines Schwerts,
Niest du: steht auf und lebt!
Hektor. So spielen Helden!
Troilus. So spielen Narr'n, beim Zeus!
Hektor. Wie das? Wie das?
Troilus. Um aller Götter willen,
Dies Klausner-Mitleid laß bei unsern Müttern,
Und haben wir den Panzer umgeschnallt,
Dann schweb' auf unsern Schwertern gift'ge Rache,
Das Mitleid zügelnd und zum Leid sie spornend.
Hektor. Psui, Wilder, psui!
Troilus. Hektor, dann ist es Krieg!
Hektor. Heut wünscht' ich, Troilus, du bliebest heim!
Troilus. Wer hielte mich zurück?
Nicht Schicksal, nicht Gehorsam, selbst nicht Mars
Mit feur'gem Stab gebietend meinem Rückzug;
Nicht Hekuba noch Priam auf den Knien,
Mit Augen rot von bitterer Thränen Salz —
Noch du, mein Bruder, mir mit tapferm Schwert
Entgegendrohend, sperrest mir den Weg
Als durch den Tod.
Kassandra kommt zurück mit Priamus.
Kassandra. Leg' Hand an ihn, o Priam, halt ihn fest:
Es ist dein Stab, verlierst du deine Stütze —
Auf ihn gelehnt, und Trojas Volk auf dich,
Sinkt alles hin mit eins.
Priamus. Bleib, Hektor, bleib!
Dein Weib sah Träume! deine Mutter Zeichen,
Kassandra weis'sagt Unglück, und ich selbst,
Wie ein Prophet in plötzlicher Verzückung,
Verkünde dir, der Tag ist vorbedeutend.
Drum keh'r zurück.
Hektor. Aeneas harret im Feld,
Und manchem Griechen hab' ich's zugesagt
Bei meiner Heldenehre, diesen Morgen
Mich ihm zu stellen.
Priamus. Dennoch sollst du bleiben.

Hektor. Ich darf mein Wort nicht brechen.
Ihr kennt mich pflichtgedent; drum teurer Herr,
Laßt mich die Ehrfurcht nicht verlegen; laßt
Auf Eu'r Geheiß und Wort dem Lauf mich folgen,
Den Ihr mir jetzt verweigert, hoher Fürst.
Kassandra. O Priam, gieb nicht nach.
Andromache. Thu's nicht, mein Vater.
Hektor. Andromache, ich bin erzürnt auf dich.
Bei deiner Liebe fordr' ich's, geh hinein. (Andromache ab.)
Troilus. Die abergläub'sche, tolle Träumerin
Sinnt all dies Weh!
Kassandra. Leb wohl, mein teurer Hektor!
Sieh, wie du stirbst! Sieh, wie dein Aug' erbleicht!
Sieh, wie dein Blut aus vielen Wunden strömt!
Horch Trojas Wehruf, Hekubas Geheul,
Den lauten Jammersehrei Andromades!
O sieh Verzweiflung, Wahnsinn, wild Entsetzen
Gleich tollen Larven durcheinander rennen
Und rufen: Hektor! Hektor fiel! o Hektor!
Troilus. Hinweg! hinweg!
Kassandra. Leb wohl! doch still! Nie sehen wir uns wieder;
Du täuschest dich und stürzest Troja nieder! (Sie geht ab.)
Hektor. Du starrst, o Herr, ob ihrem Weheruf!
Geh, sprich dem Volk Mut ein, wir woll'n zur Schlacht
Und tapfre That dir künden noch vor Nacht.
Priamus. Leb wohl! Die Götter leihn dir ihren Schutz!
(Priamus und Hektor ab. Kriegslärm.)
Troilus. Die Schlacht beginnt. Auf, Diomed, zum Reigen!
Und gäl't's den Arm, der Armel wird mein eigen!
Pandarus kommt.
Pandarus. Hört doch, mein bester Prinz, o hört doch!
Troilus. Was giebt's?
Pandarus. Hier ist ein Brief von dem armen Kinde.
Troilus. Laß sehn!
Pandarus. Ein verwettertes Asthma, ein verwettertes nieder
trächtiges Asthma setzt mir so zu und obendrein das närrische Schick-
sal der Dirne, und bald das eine und bald das andere, daß ich Euch
nächster Tage draufgehn werde. Und außerdem einen Fluß auf
dem Auge und solch ein Reitzen im Gebein, daß mich wer behert
haben muß, oder ich weiß nicht, was ich davon denken soll. — Was
schreibt sie denn?
Troilus. Nur Wort' und Worte, aus dem Herzen nichts;
Die wahre Meinung geht ganz andern Weg. (Bereißt den Brief.)

Geh Wind zum Wind; da dreht und wirbelt fort!
Mein Lieben speist sie ab mit Worten, Lügen,
Um mit der That den andern zu vergnügen. (Sie gehen ab.)

4. Scene.

Vor Troja.

Schlachtarm. Thersites tritt auf.

Thersites. Nun hämmern sie aufeinander los, und ich will mir's ansehen. — Der heuchlerische, böshafte Bube Diomed hat jenes lumpigen, verliebten, dummen, trojanischen, jungen Gelbschnabels Armelkrause an seinen Helm gesteckt; ich wollte, sie gerieten aneinander, und daß unser junger Hiel aus Troja, der die Meze dort liebt, den schurkischen griechischen Dirnenjäger mit seiner Krause zu der heuchlerischen, üppigen Hure zurückschicke und ihn einmal recht kraus auszacke. Und nun auf der andern Seite, die Staatsweisheit dieser räntevollen, hochbetuernden Schurken — des alten abgestandenen, mauszerfressnen, dürrn Käse Nestor und des Schelmensfuchses Ulysses ist nun, wie sich's ausweist, keine Heidelbeere wert. Da hegen sie in ihrer Staatskunst den Blindlings-Bullenbeißer Ajax gegen den ebenso schlechten Rüter Achilles auf, und nun ist Rüter Ajax stolzer als Rüter Achilles und will heut nicht ins Feld, so daß die Griechen ansfangen, es mit der Barbarei zu halten und die Staatsweisheit in Verruf kommt. Still! hier sehe ich Armel und den andern.

Diomedes und Troilus treten auf.

Troilus. Fieh nicht! Denn schwämmst du selbst über den Styr,
Ich schwämme nach!

Diomedes. Nützung ist keine Flucht;
Die günstige Gelegenheit erspähend
Entzog ich mich der überlegnen Zahl.

Nun sieh dich vor! (Sie gehen sechtend ab.)

Thersites. Wehr' dich für deine Meze, Grieche! Nicht für deine
Meze, Trojaner! Nun gilt's die Krause! Nun gilt's die Krause!
Hektor tritt auf.

Hektor. Wer bist du, Grieche? Bist du Hektors würdig?
Von echtem Blut und Ehre?

Thersites. Nein, nein, ich bin ein Schust, ein schäbichtiger,
schmähsüchtiger Bube, ein recht armseliger Lump.

Hektor. Ich glaube dir, drum lebe! (Hektor geht ab.)

Thersites. Gott Lob und Dank, daß du mir glauben willst;
aber die Pest breche dir den Hals, daß du mich so erschreckt hast. —
Was ist aus den liederlichen Bengeln geworden? Ich denke, sie
haben sich einander aufgefressen; über das Wunder wollt' ich mich

lollachen. Und doch frist sich auf gewisse Weise die Niederlichkeit
selbst auf. Ich will sie suchen. (Er geht ab.)

5. Scene.

Ebendasselbst.

Diomedes und ein Diener treten auf.

Diomedes. Geh, Knappe, nimm das Pferd des Troilus
Und bring das gute Noß an Kressida;
Entbiete meinen Ritterdienst der Schönen,
Sag, der verliebte Troer sei gezüchtigt
Und ich ihr treubewährter Held.

Diener. Ich gehe. (Ab.)

Agamemnon tritt auf.

Agamemnon. Drauf, drauf! Der wütige Polydamas
Erschlug den Menon; Bastard Margarelon
Siegt über Doreus;
Steht als Kolos und schwenkt den Weberbaum
Hoch übern hingestreckten wunden Leib
Der Fürsten Cedius und Epistrophus,
Polyxenes ist tot; Amphimachus
Und Thoas schwer verwundet; tot Patroklos,
Wenn nicht gefangen; Ritter Palamedes
Tödtlich verlegt; der grimme Bogenschütz
Schreckt unsre Reihn. Gilt, Diomed, wir holen
Verstärkung, sonst erliegt das ganze Heer.

Nestor kommt.

Nestor. Geh, tragt Patroklos' Leiche zum Achill!
Der träge Ajax waffne sich aus Scham. —
Ein Tausend Hektors schalten heut im Feld. —
Nun kämpft er hier vom Rosse Galathee,
Und alles stürzt; gleich ist er hier zu Fuß,
Und alles weicht ihm oder stirbt wie Fischbrut
Im Rachen eines Hais; dann kehrt er wieder,
Und die gedrängten Griechen, reiß der Sichel,
Sie fallen vor ihm, wie des Mähers Schwad.
Hier, dort und allwärts schneidet er und rafft,
Und so gehorcht Gewandtheit seiner Lust,
Daß, was er will, er thut und thut so viel,
Daß solch Gelingen scheint Unmöglichkeit.

Ulysses tritt auf.

Ulysses. Mut, Mut gefast, ihr Fürsten! Held Achill
Greift zu den Waffen, weint, flucht, dürstet Rache.
Patroklos' Fall erregt sein schläfrig Blut

Und sein verstümmelt Myrmitidenvolk,
Das hand- und nasenlos, zerhackt, zu ihm kommt,
Hektorn verklagend. — Ajax verlor den Freund
Und schäumt vor Wut, und naht in Waffen schon,
Brüllend nach Troilus, der wie im Wahnsinn
Unglaublich, übermenschlich heut gemordet;
Einstürzend in den Drang, sich draus befreiend
Mit so sorgloser Kraft und schwacher Sorgfalt,
Als ob ein solch Gelingen recht zum Troß
Der Klugheit alles ihn gewinnen hieße.

Ajax kommt.

Ajax. Troilus! du Memme, Troilus! (Ab.)

Diomedes. Dort! dort!

Hektor. Nun zieht's mit allen Strängen! (Sie gehen ab.)

Achilles kommt.

Achilles. Wo ist Hektor?

Komm, Knabenwürger, zeig mir dein Gesicht.

Steh, was es heißt, Achilles' Zorn begegnen!

Hektor! Wo ist Hektor? Ich will einzig Hektor! (Geht ab.)

6. Scene.

Ebendasselbst.

Ajax tritt auf.

Ajax. Troilus! du Memme, Troilus, laß dich sehn!

Diomedes kommt.

Diomedes. Troilus, dich ruf' ich: wo ist Troilus?

Ajax. Was willst du?

Diomedes. Bücht'gen will ich ihn.

Ajax. Wär' ich der Feldherr, meine Würd' empfangst du
Ehr' als dies Zuchtamt. Troilus sag' ich, Troilus!

Troilus kommt.

Troilus. O, falscher Diomed! Hierher, Verräter,

Und hüß' mit deinem Leben für mein Kopf!

Diomedes. Ha, bist du da?

Ajax. Ich kämpf' allein mit ihm; weg, Diomed!

Diomedes. Er ist mein Kampfspreis, müßig bleib' ich nicht.

Troilus. Kommt beid', ihr falschen Griechen, steht mir beidel!

(Sie gehen kämpfend ab.)

Hektor kommt.

Hektor. 's ist Troilus; o recht brav, mein jüngster Bruder!

Achilles kommt.

Achilles. Nun seh' ich dich; so komm und steh mir, Hektor! (Sie sehten.)

Hektor. Verschmause, wenn du willst!

Achilles (sehtend). Hohn deiner Höflichkeit, du stolzer Troer!

Sei froh, daß meine Waffen außer Übung; —

Mein Ruhn und Lässigkeit kommt dir zu gut;

Doch alsobald vernimmst du mehr von mir.

Bis dahin geh auf gutes Glück! (Ab.)

Hektor. Leb wohl!

Ich wär' zum Kampf ein frischer Mann gewesen,
Hätt' ich auf dich gewartet. — Nun, mein Bruder?

Troilus kommt zurück.

Troilus. Ajax fing den Aeneas; — dulden wir's?

Nein, bei dem Lichtglanz des erhabnen Himmels,

Er darf ihn nicht behalten, ich erret' ihn,

Und sollt' ich fallen. Schicksal, hör' mein Wort,

Mich kümmert's nicht, raffst du mich heute fort.

Ein Grieche in einer sehr schönen Rüstung tritt auf.

Hektor. Steh, Grieche, steh, du bist ein weidlich Ziel,

Nicht? — willst du nicht? — Dein Panzer dünkt mich schön;

Ich klopf' ihn dir und brech' ihm alle Riemen,

Bis er mein eigen. — Läufst du Tier so schnell?

Stieh immerhin! Ich jage nur dein Fell. (Geht ab.)

7. Scene.

Ebendasselbst.

Achilles tritt auf mit einem Gefolge von Myrmitiden.

Achilles. Kommt um mich her, ihr, meine Myrmitiden,

Vernehmt mein Wort: folgt mir, wohin ich schweife,

Ehrt keinen Streich, erhaltet frisch die Kraft,

Und wenn der blut'ge Hektor uns erscheint,

Dann rings mit euern Lanzen pfählt ihn ein,

Und ohn' Erbarmen braucht mir eure Waffen.

Folgt, Knappen, schaut mir nach, wohin ich leite,

Held Hektor sei des Todes sichere Beute! (Sie gehen ab.)

8. Scene.

Ebendasselbst.

Thersites, Menelaus und Paris treten auf.

Thersites. Der Hahnrei und der Hahnreimacher sind aneinander: nun drauf los, Stier! drauf los, Köter! Faß ihn, Paris, faß! — Frisch, du Spaß mit der zweimännigen Henne; faß, Paris, faß! — Der Stier hat den Vorteil; nimm dich vor den Hörnern in acht, ho! (Paris und Menelaus ab.)

Margarelon tritt auf.

Margarelon. Komm, Sklav, und sicht.

Thersites. Wer bist du?

Margarelon. Ein Bastardsohn des Priamus.

Thersites. Ich bin auch ein Bastard; ich liebe die Bastarde; ich bin ein eingeseifchter Bastard, ein ausgelerner Bastard, ein Bastard an Geist, Bastard an Herz, in allen Dingen illegitim. Eine Krähe haßt der andern die Augen nicht aus, warum sollt's ein Bastard? Sieh dich vor; der Kampf wäre für uns gegen alle Religion; wenn der Sohn einer Hure für eine Hure sicht, so ist kein Menschenverstand drin. Leb wohl, Bastard!

Margarelon. Hol dich der Teufel, Feighard! (Gehen ab.)

9. Scene.

Ebendasselbst.

Hektor tritt auf.

Hektor. Du ganz verfaulter Kern, so schön von außen,
Dein schmuder Panzer brachte dir den Tod. —
Mein Tagwerk ist gethan, geküßt mein Mut,
Nuh jezt, mein Schwert, du schwelgest heut in Blut.
(Er legt Helm und Schild ab.)

Achilles kommt mit seinen Myrmidonen.

Achilles. Sieh, Hektor, wie die Sonne sinkt herab,
Und schwarze Nacht auf ihren Spuren leucht,
Und wenn die Sonn' im Dunkel niederschwebt,
Erlischt der Tag, und Hektor hat gelebt.

Hektor. Den Waffenlosen morden, wär' verrucht!

Achilles. Nieder mit ihm! Er ist's, den ich gesucht! (Hektor fällt.)

So, Ilion, fall' auch du! Troja stürz' ein!
Hier liegt dein Herz, dein Nerv und dein Gebein. —
Auf, Myrmidonen, ruft aus aller Nacht:

Achilles hat den Hektor umgebracht! —

Horch! Rückzug wird geblasen von den Griechen!

Myrmidon. Im Troerfeld ertönt der gleiche Schall.

Achilles. Die Nacht mit Drachensflügeln deckt die Flur
Und trennt die Scharen mit dem Heroldstab.

Schlaf nun vergnügt, mein halb gesättigt Schwert,
Das gern noch mehr so ledern Fang verzehrt.
Kommt, knüpft den Leib an meines Rosses Schweife,
Daß ich ihn so um Trojas Mauern schleife.

(Sie gehen ab. Es wird zum Rückzug geblasen.)

10. Scene.

Ebendasselbst.

Es treten auf Agamemnon, Ajax, Hektor, Menelaus, Diomedes und andere im Marsch. Draußen Freundengeschei.

Agamemnon. Horch, welch ein Freudenruf?

Hektor. Still, Trommeln, still!

Soldat (hinter der Scene). Achilles hoch! Fürst Hektor fiel! Achilles!

Diomedes. Sie rufen: Hektor fiel und durch Achilles!

Ajax. Und wenn's auch ist, so prahlet nicht so sehr,

Held Hektor war nicht minder wert als er.

Agamemnon. Zieht still vorbei. Entbietet dem Achill,

Daß ich in meinem Zelt ihn sprechen will.

Da uns sein Sieg den größten Feind gebändigt,

Fällt Troja bald, und unser Feldzug endigt. (Sie marschieren weiter.)

11. Scene.

Ebendasselbst.

Aeneas und Trojaner treten auf.

Aeneas. Halt! Weicht nur nicht! Noch ist das Schlachtfeld unser,
Wir halten stand; erwarten hier den Tag.

Troilus tritt auf.

Troilus. Hektor ist tot.

Alle. Hektor? Verhüt' es Zeus!

Troilus. Ja, tot; und an dem Kopfschweif seines Mörders

Unmenschlich durchs entehrte Feld geschleift;

Zürnt, Götter! Eure Rache treff' uns schnell;

Hohnlächelnd schaut von eurem Thron herab,

So gnädig seid, den Jammer zu verkürzen,

Und zögert nicht mit sicherem Untergang.

Aeneas. Mein Prinz, das ganze Heer entmutigt Ihr!

Troilus. Ihr saht nicht meinen Sinn, wenn Ihr so sprecht.

Ich rede nicht von Furcht, von Flucht, noch Tod;

Troß hiel' ich allem Grau'n, womit uns Götter

Und Menschen noch bedrohn. — Hektor dahin! —

Wer sagt es Priam? Wer der Hetuba?

Wer ewig Unglücksseule will genannt sein,

Der geh' und künd' in Troja: Hektor fiel!

Solch Wort verwandelt Priamus in Stein,

In Duell'n und Niobes Jungfrau und Weiber,

Jüngling' in Marmorbilder und entsetzt

Troja zum Wahnsinn. Auf denn, Freunde, fort!

Hektor ist hin! das ist das Todeswort.

Doch halt! Ihr schänden, gottverhaßten Zelte,
So stolz gereiht auf unsrer phryg'schen Flur —
Erhebe Titan sich so früh er mag,
Ich stürm' euch durch! Und du, feigherz'ger Niese,
Kein Erdenraum soll trennen unsern Hoz;
Dir jag' ich, wie dein böß Gewissen nach,
Das Larven scheußlich weckt wie Fieberwahnsinn. —
Schlagt rasch den Marsch zur Heimkehr; faßt euch Herz,
Der Rache Wunsch betäubt den innern Schmerz.

(Aeneas mit den Troern ab.)

Pandarus kommt.

Pandarus. Hört doch, mein Prinz! hört mich!

Troilus. Fort, kupplerischer Pandar! dein Gedächtnis
Sei ew'ge Schmach und Schande dein Vermächtnis. (Troilus geht.)

Pandarus. Eine schöne Arznei für meine Gliederschmerzen!
O Welt, Welt, Welt! So wird dein armer Unterhändler verhöhnt!
O ihr Versüßer und Kuppler, wie eifrig nimmt man eure guten
Dienste in Anspruch, und wie schlecht lohnt man euch! Warum sind
unsere Bemühungen so geliebt und unser Ausgang so betrübt?
Welchen Dankreim giebt's dafür? Welch Gleichnis? Laßt sehn:

Recht lustiglich summt euch das Biendchen vor,
Solang es Waff' und Honig nicht verlor;
Doch ist sein scharfer Stachel erst heraus,
Ist's mit dem süßen Ton und süßen Honig aus.

Ihr, die ihr euch des schwachen Fleisches annehmt, seht dies in eure
gemalten Tapeten.

Sobiel hier von der Zunft des Pandar sind,
Halb blind schon, weint bei seinem Fall euch blind,
Und stöhnt, wenn euch die Thräne ward versagt,
Wenn nicht um mich, doch weil die Gicht euch plagt.
Hört, wer zum Kupplerorden sich bekennet,
Auf nächsten Herbst mach' ich mein Testament.
Ich thät' es jetzt, doch trat die Furcht dazwischen,
Aus Windchester ein Gänzchen möchte zischen.
Drum laßt mir Zeit, mich schwitzend neu zu fiedern,
Und all mein Kreuz vermach' ich euren Gliedern.



Ende gut, alles gut.

Übersetzt von

Ludwig Tieck.

Personen.

Der König von Frankreich.
Der Herzog von Florenz.
Vertram, Graf von Roussillon.
Lafeu, ein alter Edelmann.
Parolles, Gesellschafter des Grafen.
Mehrere junge französische Edelleute.
Haushofmeister, } in Diensten der Gräfin von Roussillon.
Harr,
Ein Page.
Die Gräfin von Roussillon.
Helena, ihre Pflanztochter.
Eine Witwe.
Diana, deren Tochter.
Violenta, } Dianens Freundinnen.
Marianne, }

Herrn vom Hofe; Offiziere; französische und florentinische Soldaten.

(Die Scene teils in Frankreich, teils in Toscana.)

Erster Aufzug.

1. Scene.

Roussillon. Zimmer im Palast der Gräfin.

Es treten auf Vertram, die Gräfin, Helena und Lafeu, alle in Trauer.

Gräfin. Zudem ich meinen Sohn in die Welt schicke, begrabe
ich einen zweiten Gemahl.

Vertram. Und ich, indem ich gehe, teure Mutter, beweine
meines Vaters Tod aufs neue; aber ich muß dem Befehl des Königs
gehorschen, unter dessen Botmäßigkeit ich jetzt als Mündel und immer-
dar als Untertan stehe.